



«TikTok»

Empfehlungen für Eltern und Erziehungsberechtigte

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte

«TikTok» ist eine App mit Kurzvideos, welche Kinder und Jugendliche selbst aufnehmen und mit anderen, in der Regel unbekanntem Nutzerinnen und Nutzer, teilen. Zudem können unzählige und ungefilterte Videos von anderen Nutzern angesehen werden. Dieser Hype ist auch in den Zürcher Schulen spürbar. Gemäss den Nutzungsbedingungen ist die Altersfreigabe ab 13 Jahren. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren benötigen offiziell die Bewilligung ihrer Erziehungsberechtigten.

Warum ist «TikTok» so beliebt?

Kinder und Jugendliche sind videobegeistert. Die abwechslungsreichen, coolen oder witzigen Miniclips bieten kurzweilige Unterhaltung. Im Vordergrund stehen Einfallsreichtum und Witz – weniger der Anspruch, tanzen und singen zu können oder perfekt zu sein. Ist es doch vielmehr eine virtuelle Bühne zur Selbstdarstellung, die jede/r online betreten und darüber unzählige Schaulustige der eigenen Altersgruppe erreichen kann. Deren Anerkennung über Likes und Kommentare fühlt sich für Kinder und Jugendliche einfach gut an. In Wettbewerben, den Challenges, wird dazu aufgerufen, Clips zu bestimmten Liedern oder Themen anzufertigen. Sie fordern heraus und entfachen den Ehrgeiz der Jugendlichen.

Mögliche Risiken

Wir von der Fachstelle für Gewaltprävention der Stadt Zürich beobachten folgende Problematiken:

- Kinder der Primarschule haben die «TikTok» App auf ihren mobilen Geräten, obwohl sie noch nicht 13 Jahre alt sind. Sie geben ein falsches Alter an und können so problemlos die App herunterladen und verwenden.
- Die Kinder vergessen sehr schnell die Zeit, indem sie sich einfach durch die Videos scrollen. Darum sind Kinder viel länger in dieser App, als ihnen gut tun würde.
- Die Voreinstellungen der Konten sind öffentlich, das heisst alle Nutzerinnen und Nutzer können die Videos sehen. Das Profil sollte folglich auf privat gestellt werden.
- Kontaktaufnahmen durch Fremde mit den Kindern ist möglich durch die Chatfunktion. Hier besteht die Gefahr des Kennenlernens von Unbekannten jeden Alters. Auch sind in diesen Chats wüste, sehr verletzende Kommentare an der Tagesordnung.

- Über «TikTok» werden oft auch ungeeignete Videos mit Gewalt und Pornografie, sowie Videos, die Selbstgefährdungen verherrlichen, verbreitet.
- Ist einmal ein Video online gestellt, kann es wohl von der Plattform «TikTok» wieder gelöscht werden, jedoch weiss ich nicht, ob das Video bereits von jemandem kopiert und allenfalls weitergeleitet wurde. Somit bleibt das Video in Umlauf.

Empfehlungen

- Probieren Sie «TikTok» selbst aus oder lassen Sie sich die App von Ihrem Kind zeigen. So können Sie die Faszination und Risiken besser erkennen und entscheiden, ob die App für Ihr Kind geeignet ist. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über seine Erlebnisse mit der App.
- Beschränken Sie die Bildschirmzeit (Fernsehen, Games, Handy, Computer usw.) auf maximal 60 Minuten am Stück und nicht mehr als 5 Stunden pro Woche für Kinder von 6-9 Jahren. Bei Kindern von 10-12 Jahren nicht mehr als 10 Stunden pro Woche.
- Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind klare Regeln oder machen Sie einen [Mediennutzungsvertrag](#).
- Schützen Sie die Privatsphäre Ihres Kindes, indem Sie die Einstellungen [Privatsphäre und Sicherheit](#) aktivieren. Über den [Begleiter Modus](#) haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, Ihr Kind vor Kontaktaufnahmen durch Fremde zu schützen.
- Wenn Ihr Kind [unangenehme und/oder verstörende Videos](#) erhalten hat, können Sie dieses Video über das Profil derjenigen Person, welche das Video eingestellt hat, melden.

- Wurde Ihr Kind von einer Person belästigt, kann dieses Profil blockiert werden. Diese Person wird dann entfreundet und kann keine Beiträge mehr sehen, kommentieren oder Nachrichten schreiben.
[Hier](#) finden Sie eine Anleitung dazu.
- Auch wenn Sie skeptisch gegenüber dieser App sind, ein reines Verbot kann kontraproduktiv sein, vor allem wenn «TikTok» im Freundeskreis Ihres Kindes gerade sehr beliebt ist. Sprechen Sie mit Ihrem Kind auch über Ihre Sorgen rund um die App.
- Wenn Ihr Kind in der Schule, wegen solchen Videos beleidigt oder gar ausgeschlossen wird, kontaktieren und informieren Sie die Klassenlehrperson und/oder die Schulsozialarbeit.

Die Nutzung digitaler Medien darf sehr wohl zum Alltag gehören, aber nicht nur. Bieten Sie Ihrem Kind Alternativen. Spielen Sie gemeinsam analoge Spiele, unternehmen Sie Ausflüge, fördern Sie Bewegung in der Natur und geben Sie Ihrem Kind genügend Freiraum, draussen mit Freunden unterwegs sein zu können.

- Seien Sie ein Vorbild, was die Mediennutzung betrifft. Wenn es beim Thema Mediennutzung immer wieder zu Streit und Eskalationen kommt, holen Sie sich Hilfe.

Zuhause sollten Eltern dann hellhörig werden, wenn ihr Kind grosse Selbstzweifel äussert; vor allem, wenn diese sich stark auf das Äussere beziehen.

Damit Sie sich noch vertiefter mit dem Thema auseinandersetzen können, haben wir Ihnen unten einige interessante Links aufgelistet. Unter anderem sind Anlaufstellen aufgeführt, falls Sie zu dieser Thematik Hilfe oder Tipps benötigen.

Informationen und Erklärungen zur App «TikTok»
klicksafe.de



Was Eltern über «TikTok» wissen müssen
saferinternet.at



Pro Juventute Elternberatung 24/7
projuventute.ch



Mediennutzungsvertrag erstellen
mediennutzungsvertrag.de



Stadt Zürich
Fachstelle für Gewaltprävention
Parking 4
Postfach
8027 Zürich
Tel. +41 44 413 87 20
ffg.ssd@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/gewaltpraevention

